

PILGERREISE NACH MARIA KULM

Die alte Heimat nie vergessen

Der Wallfahrtsort bei Eger erinnert Vertriebene an ihre Kindheit im Sudetenland

MARIA KULM – Erinnerungen wurden wach im Wallfahrtsort Maria Kulm bei Eger im Sudetenland: An die 700 Gläubige nahmen am Egerländer Gebetsstag teil, darunter zahlreiche Vertriebene und ihre Nachkommen. Die Heilige Messe gestalteten der Erzbischof von Prag, Kardinal Dominik Duka, und seine Konzelebranten, darunter Karl Wuchterl, Protektor der Sudetendeutschen, in drei Sprachen.

Begrüßt wurden die Kirchenbesucher auf Deutsch und Tschechisch, die Predigt hielt Duka auf Deutsch, die Liturgie wurde dafür weitgehend in tschechischer Sprache gesprochen, das Glaubensbekenntnis ebenfalls. Beim Vaterunser, das jeder in seiner Muttersprache mitsprach, dominierte Deutsch, und die Abschlussworte sprach der Erzbischof in Latein, der gemeinsamen Kirchensprache.

Viele Stühle wurden im Kirchenschiff und auch auf der Empore aufgestellt, dennoch mussten noch viele Wallfahrer stehen. Maria Kulm, seit



◀ **Kardinal Dominik Duka, Erzbischof von Prag, erteilt Gläubigen die Kommunion. Das Bild unten zeigt Fahnenabordnungen deutscher Landsmannschaften.**

Fotos: Hammerl

Kulm zum Gebet pilgerte – zum letzten Mal vor der Vertreibung, die ihr die Heimat nahm.

Auch Schwester Imelda Huf (83), Franziskanerin aus Augsburg, hat als Kleinkind auf Vaters Schultern und später mit der Mutter den langen Fußweg von Littmitz nach Maria Kulm absolviert. „Für mich war dieser Tag ein unvergessliches Geschenk“, sagt sie auf der Heimfahrt. „So viele Erinnerungen sind wachgeworden.“ Schwester Illuminata Pözl (85), auch aus dem Egerland, war zum ersten Mal in Maria Kulm, ist aber ebenso beeindruckt.

Nach der Messe stärkten sich die Wallfahrer mit typisch böhmischen Spezialitäten. Der eine oder andere nutzt die Chance, sich in der neuen Ausstellung über den Dominikanerpater Petr Haban zu informieren. Er hatte während des Kommunismus schwere Repressalien zu erdulden und wurde nach Maria Kulm strafversetzt.

Andrea Hammerl

dem 13. Jahrhundert ein beliebter Wallfahrtsort (siehe „Geschichte“), hat offenbar nichts von seiner Anziehungskraft eingebüßt. Zumal die Kirche nach Jahren des Zerfalls – zunächst nach dem Verbot durch den Nationalsozialismus, dann während des Kommunismus – seit 1992 wieder hergerichtet wird.

In den Fürbitten werden zwar als erstes die heutigen Vertriebenen und Flüchtlinge vor Terror und Totalitarismus genannt, doch dann kommt die Bitte für alle Deutschen und Tschechen um gute Nachbarschaft. „Wir wissen, dass beide Schuld hatten am Zweiten Weltkrieg, der über ganz Europa Unglück gebracht hat“, sagt Duka, nennt Adolf Hitler sowie Josef Stalin in einem Zug und stellt fest, die Menschen hätten nicht genug Widerstand gegen beide Diktatoren geleistet.

Schon zuvor habe die Wallfahrt, deren Aufgabe es sei, den Menschen Kraft und Lebensfreude zu schenken, viele Kriege überdauert, darunter den 30-jährigen Krieg und die Napoleonischen Kriege. Wie man angesichts all dieses Leids in der Geschichte über Gott reden könne, fragte Duka. „Es muss noch etwas über uns sein“, antwortete er selbst. Über Gott zu reden – dazu seien die Gläubigen nach Maria Kulm gekommen: „egal ob auf Tschechisch, Deutsch oder Englisch – Gott steht uns, weil er uns liebt.“

Für viele Wallfahrer ist die Reise nach Maria Kulm eine Reise in die eigene Vergangenheit oder die Vergangenheit der Eltern. Organisiert

hat Helmut Meister des Laienor-

Eikam, Großwiederbelebten des Kreuzritters vom Roten Stern, die Fahrt. Er erinnert sich an jenen Pfingstmontag 1945, als seine Familie nach Maria



Geschichte

1280: Das Gnadenbild entsteht – Beginn der Wallfahrt.

1382: Ankunft der Kreuzherren vom Roten Stern, gegründet 1223 als Spitalherrenorden – der einzige in Böhmen gegründete Orden und der einzige Männerorden, der durch eine Frau gegründet wurde, durch die heilige Agnes, böhmische Königstochter und Cousine der Heiligen Elisabeth.

Bis 1400: Bau der steinernen Kirche Maria Himmelfahrt.

1429: Die Kirche wird von Hussiten niedergebrannt.

1643: Maria Kulm wird zur Kreuzherrenpropstei erhoben.

1666: Die Gnadenkapelle wird errichtet.

1690 bis 1702: Die heutige Barockkirche und das Pilgerareal werden nach Plänen von Christoph Dientzenhofer erbaut.

1708: Anbau des Kreuzganges mit sechs Kapellen

1877 bis 1894: Restaurierung des gesamten Wallfahrtskomplexes.

1992: Beginn der erneuten Restaurierung. ah